

«Blühe dort, wo Gott dich hingesezt hat...»

Antoinette Sakr – Libanon

Ich bin in einer Grossfamilie aufgewachsen: Wir waren sieben Mädchen und ein Bub. Ich erinnere mich gut, wie meine Schwestern und ich ins heilige Tal zur heiligen Felsenhöhle des heiligen Antonius des Grossen gefahren sind und dort um einen Bruder gebeten haben.

Unser Wunsch wurde erhört: Antonio, unser Bruder, ist 1975 zur Welt gekommen, mitten im libanesischen Bürgerkrieg. Während der Sommerzeit, die ich jedes Jahr in unserem Dorf verbrachte, betete ich auf dem Weg zur Becharée-Kirche jeden Tag den Rosenkranz des Heiligen Kreuzes.

Ein langer Krieg

Mit meiner Familie beteten wir, dass der Krieg aufhöre. Wir haben alles verloren in dieser Zeit, unseren materiellen Besitz, aber auch Freunde, Cousins, Cousins und unsere Nachbarn. Eines Tages aber habe ich mit meinen eigenen Augen Christus gesehen: Er war da, auf einer weissen Wolke; alles war so friedlich und ruhig. Christus hat zu mir gesagt: «Der Krieg geht weiter, aber ihr werdet nicht getroffen werden.» Ich erinnere mich sehr gut an seine blauen Augen. Während zwei Tagen habe ich nur diese blauen Augen gesehen. Dann habe ich verstanden, dass es eine

Zeit nach dem Krieg und dem Elend geben wird. Die Hoffnung und der Frieden Christi begleiten mich durch mein ganzes Leben.

In unserer Familie bemühten wir uns, Menschen mit einem absoluten Vertrauen in Christus und in den Schutz der Muttergottes Maria zu werden.



Antoinette Sakr

Antoinette Sakr ist 49-jährig, verheiratet mit Jirji El Joukhadar (Bild oben) und hat zwei Kinder (16 und 21), die sich noch in der Ausbildung befinden. Neben vielen anderen Aktivitäten unterrichtet sie zukünftige Lehrpersonen in Pädagogik. Bei Missio Libanon arbeitet sie freiwillig für den Kinder- und Jugendbereich.

Antoinette ist Maronitin, während ihr Mann der griechisch-orthodoxen Kirche angehört. Die ganze Familie geht in die katholische Kirche.

Seit 2015 arbeite ich als pädagogische Fachfrau in der Schule Heiliger Franziskus von Assisi. Sie befindet sich ganz nahe an der Grenze zu Syrien. Unsere Regierung vernachlässigt diese Gegend. Ich unterrichte ausserdem zukünftige Lehrerinnen in den öffentlichen technischen Schulen. Die meisten Schülerinnen sind Musliminnen. Als Lehrperson habe ich die Aufgabe den jungen Frauen die christlichen Werte auf diskrete Art und Weise zu vermitteln: Sie sollen lernen, unter sich offen zu sein, die Anderen trotz den Unterschieden zu



Antoinette Sakr beim Besuch der Schule Laverna in Menjez im Norden des Libanon. Hier werden 52 Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen unterrichtet.

akzeptieren, sich gegenseitig zu vergeben und die Aufgaben mit Überzeugung anzupacken. Ich versuche, sie wegzuführen vom Rassismus und ihnen zu helfen, die christlichen Werte aufzunehmen. Während 23 Jahren leitete ich eine Schule für Kinder im Vorschulalter. 2015 hat Gott gewollt, dass ich einen neuen Weg einschlage. Er hat mich als pädagogische Fachperson ganz in den Norden des Libanon, nach Menjez Akkar gesandt. Heute Sorge ich mich darum, dass die Schülerinnen und Schüler aus mittellosen Familien richtig ausgebildet werden. Mein Pädagogikstudium, das ich in Paris vertiefen durfte, hilft mir bei dieser Aufgabe.

Meine Begegnung mit der Enfance missionnaire (Bereich Kinder und Jugend von Missio) ist nicht zufällig geschehen: Gott hat alles vorgesehen! Auf der anderthalbstündigen Fahrt von zuhause bis zur Schule Heiliger Franziskus bete ich den Rosenkranz und danke dem Heiligen Geist, dass er mich auf meinem Weg begleitet. Ich habe zwei Kinder. Giorgio ist 21 Jahre alt und studiert Medizin, bereits im fünften Jahr. Padoue ist 16 und geht ins Gymnasium. Mit meinem Mann haben wir versucht, ihnen die christlichen Werte und den Glauben zu vermitteln. Wir haben jeden Morgen gebetet: «Guten Morgen, lieber Gott, Vater und Erlöser, Dein Wille geschehe». Und jeden Abend haben wir gedankt: «Hab Dank für den schönen Tag. Ich werde dich Morgen noch mehr lieben und dich besser kennenlernen als heute».

Missionarisch wirken

In der Pfarrei haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die Jugendlichen zu ermutigen, sich in Aktivitäten zu engagieren, die christlich geprägt sind. Die maronitisch katholische Kirche ist sehr engagiert im Libanon: Sie predigt die Vergebung, die Aufopferung und den Glauben an unseren Schöpfer. Unsere Kirche ermutigt unsere Jugendlichen, eine aktive Rolle zu übernehmen und damit missionarisch zu wirken. Auch wenn immer wieder zahlreiche Hindernisse und Schwierigkeiten auftauchen, will unsere Kirche überleben, indem sie die jungen und praktizierenden Gläubigen unterstützt und trägt.



Antoinette Sakr mit Schwester Krassimira Govedarska, Leiterin der Schule Laverna in Menjez. – Fotos: Missio und zVg

Weltkirchlich sind wir Papst Franziskus im Gebet verpflichtet. Die Last für Franziskus ist schwer, aber er verliert weder die Hoffnung, noch sein friedliches Lächeln, noch seinen jungen Geist, mit dem er die Kirche zu den Mitmenschen, zur Vergebung und zur Aufopferung führt. Wir wollen ihn dabei unterstützen und dazu beitragen, dass die Kirche als Abbild Christi ihr vorbildliches Image behält.

Meine Mission kann ich entsprechend mit diesen Worten zusammenfassen: «Blühe dort, wo Gott dich hingestellt hat... Der Wille des Schöpfers geschehe!»

Ich bleibe im Libanon!

In diesem Land, das vom Bürgerkrieg erschüttert wurde, wo die Wirtschaftskrise, Terrorismus und Korruption wüthen. Trotz dieses schrecklichen Umfelds hat der Libanon in mir den Glauben, die Hoffnung und den Frieden Christi gesät. Deshalb heisst meine Mission: im Libanon blühen, die Liebe Christi verbreiten und mich dem göttlichen Willen hingeben. Ich hoffe, dass ich meine Mission bis zum Ende meines Lebens souverän weiterführen kann!



Zahlé, eine Stadt im Zentrum des Landes. Hier hat die Jungfrau Maria zahlreiche Leute vor einer im Krieg explodierten Bombe geschützt und wird deshalb verehrt.